

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

224 (27.9.1932)

Volkstreu



TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE MTTTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 graptene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restzeit-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Werberhebung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtbeachtung des Zeitungs-Versand, bei gerichtlicher Betreibung und bei Anrufen außer Kraft tritt. Größere Anzeigen und Geschäftsstellen: 10. Karlsruher Str. 1. D. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Andere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Preis monatlich 1,82 Mark, vierteljährlich 5,46 Mark, ohne Zustellung 1,60 Mark o. Durch die Post 2,36 Mark o. Einschulung 10 Pfennig o. wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postcheckkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle

Verwaltung: Karlsruhe L. 2, Wehlstraße 28 o. Fernruf 7020/7021 o. Volksfreund-Verlag

Direktion: Hauptstr. 9, D. Baden, Teubnerstr. 12, Kehl, Fernruf 2, Ofringen, Fernruf 8

Nummer 224 Karlsruhe, Dienstag, den 27. September 1932 52. Jahrgang

Wahlprogramm für Agrarier

Experimente der Barone - Schwere Benachteiligung der Industrie und des Exports - Wahlhilfe der Barone für die Deutschnationalen - Ein gefährliches Hindenburg-Programm

München, 26. Sept. In der Rede, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Herr v. Braun, heute vormittags auf der Vollversammlung des Bayerischen Landwirtschaftsrates in München hielt, teilte er aus dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung die Maßnahmen für die Landwirtschaft mit. Es sei leicht nachzuweisen, wie stark der Konsum an Milch, Butter und Käse, an Obst und Gemüse infolge der mangelnden Kaufkraft zurückgegangen ist. Aber allein mit Erhöhung der Kaufkraft des Käufers sei die Not der Bauern nicht zu bannen.

Unter der Fron untragbarer Zinsen und dem Druck von Scheuerepreisen der Weltmärkte überkommene landwirtschaftliche Erzeugnisse des Weltmarktes kann der Bauernstand auf die Dauer die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes nicht gewährleisten. Das Abfließen unserer Veredelungswirtschaft ist nicht zuletzt eine Folge der einseitig auf Förderung der Exportindustrie bedachten Handelspolitik der Nachkriegszeit.

Der Minister schilderte dann, wie nach Jahren schwerer Verluste die Aufhebung der Getreidebindungen Deutschland in den Stand setzte, im Gegensatz zu früher in der Brotgetreideveredelung den Eigenbedarf selbst zu decken. Es gewann auch in der Futtergetreideveredelung ein früher nicht für möglich gehaltenes Maß an Unabhängigkeit.

Leider habe man die gleichen durchgreifenden Maßnahmen bei Getreide nicht auch bei der Veredelungswirtschaft, insbesondere bei Vieh und Viehprodukten, bei Gemüse, Obst, getrockneten, wie andere Länder das schon lange getan haben. Dieser Niedergang unserer Veredelungswirtschaft wiegt um so schwerer, als in Deutschland die Verkaufserlöse für Vieh und Viehprodukte allein etwa das dreieinhalbfache der Verkaufserlöse von Getreide und Kartoffeln zusammen ausmachen.

Seit der Inflation für Vieh auf 63 Prozent des Friebsenswertes, der Inflation der landwirtschaftlichen Bedarfsartikel mit Ausnahme der Düngemittel sanken auf 110 Prozent, der Befestigungsmittel auf 115,3 Prozent, der Sozialkosten auf 300 Prozent der Wertzeitwert. Das sind Zustände, die zum völligen Zusammenbruch des bei weitem größten Zweiges der Landwirtschaft, unweigerlich führen müssen. Zustände, die ferner den verzweifeltsten Versuch der Viehwirte nach sich ziehen, sich wieder auf Getreide umzustellen. Dieser Versuch hat sich bereits in diesem Jahre fühlbar gemacht. Wir stehen im kommenden Jahr bei einer mittelgroßen Krise bereits vor der Gefahr, daß wir eine Überproduktion an Getreide haben, die es nur mit erheblichen Preissenkungen möglich macht, die Getreidepreise auf auskömmlichem Niveau zu halten. Das würde zum Zusammenbruch auch dieses Zweiges der Landwirtschaft führen.

Der Redner wies darauf hin, daß wir den Export nicht in der Hand haben. Er fuhr fort: Der Rückgang der Exportwerte von 1929 auf 1932 von 14% auf 8% Milliarden Mark spricht eine klare und eindeutige Sprache. Ich schäme die Bedeutung des Exportes nicht hoch ein. Ich wünsche dringend, daß der Export sich kräftigen und steigern möge. Aber diese Rechnung allein auf Kosten der Landwirtschaft aufzustellen, wäre mit den Gefahren des „Netters“ und dem „Borence“ zu vergleichen.

Die Reichsregierung ist entschlossen, zum Schutze einheimischer Produktion die Ueberführungen vom Ausland, deren wir mit 30% nicht Herr werden können, von unseren Grenzen fernzuhalten und hat beschlossen, die Einfuhr folgender landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu kontingentieren:

verschiedene Sorten Kohl, Tomaten, Zwiebeln, Schnittblumen, Tafelstrawben, die wichtigsten Sorten Obst, Nadelholzmittelholz und Papierholz, Schlachtrinder, Sied und Schmalz, Butter (vorbehaltlich der besonderen Verhandlungen mit einzelnen Ländern), Käse, Karotten, Erbsen, Reisabfälle.

Die mitgeteilte Liste stellt keine lückenlose Kontingentierung dar. Die Reichsregierung glaubt jedoch, eine Handelspolitik damit einleiten, die bei aller Rücksicht auf die Arbeitslosenfrage in der Exportindustrie auch der deutschen Landwirtschaft wieder ihren Platz an der Sonne verschafft. Es geht nicht an, daß z. B. deutsches Gemüse — wie das in zahlreichen Fällen vorgekommen ist — von fremden Gemüsebauern auf den Weltmärkten gewonnen werden mußte, während unsere Bauern den Markt derart überflutet, daß die Preise unerschwinglich sinken. Es geht nicht an, daß die Einfuhr von Rindern jede Aufzucht unmöglich macht. Noch ein festes Wort zum Weinbau. Seine Lage ist infolge der sinkenden Kaufkraft der Bevölkerung verarmt. Auch eine Kontingentierung hätte derzeit nicht geholfen. Die Reichsregierung will aber eben Vorkontingentierung durch eine großzügige Entzinsung, indem eine der Belangen des Weinbauers tragende Regierung der alten vom Reich gegebenen Winterkredite helfen. Von der Seite der Preise allein ist der Landwirtschaft jedoch nicht zu helfen. Vor allem sind es die Zinsen, die dem Landwirt ein mehr tragbares Joch auferlegen.

Wieder ist die Schuldenlast der Landwirtschaft im Jahre 1932 etwa 6 Milliarden anwachsen als 1913.

So schwer wiegt es demgegenüber, daß die Zinsenlast in dem

letzten Jahr allein um rund 200 Millionen Mark größer gewesen ist als vor dem Kriege.

Infolge ihrer Unrentabilität werden auch die Gläubiger der Landwirtschaft auf das Schwerste gefährdet. Im ersten Quartal 1931 sind bei den Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke 40 Prozent der Hypotheken und alle Personalschulden einfach ausgefallen, d. h. verloren. Die deutsche Landwirtschaft hat in jedem der letzten drei Jahre 1,2 Milliarden zugezogen. Die Reichsregierung hat sich daher auf dem Gebiete der Hypothekenzinsen zu folgendem Beschlusse entschlossen: Die von den Landwirten für langfristige Hypotheken in den nächsten beiden Jahren zu tragende Zinslast wird um 2 Prozent, jedoch nicht unter 4 Prozent, auf das Jahr herabgesetzt, erleichtert.

Der Landwirt hat diese zweimal zwei, also insgesamt vier Prozent, die er in den nächsten Jahren nicht zu zahlen braucht, bei den Tilgungshypotheken erst am Schluß der Tilgungsperiode zu entrichten, ohne daß Zins und Zinseszins dafür berechnet wird. Auch bei den Hypotheken, die seiner Tilgung unterliegen, soll der fortfallende Zins um zwei Prozent weniger werden, jedoch in voller Höhe nur dann, wenn die Rückzahlung nach etwa acht Jahren erfolgt. Bei früherer Rückzahlung des Hypothekendarlehens ermäßigt sich der nachträglich zu entrichtende Zinsbetrag nach einer vorzulegenden Tabelle. Bei einer Rückzahlung im Jahre 1937 würden hiernach statt 4 Prozent nur 1 Prozent, bei einer Rückzahlung 1936 gar nichts über das Kapital hinaus zurückzahlen sein. Die Zinsen für die Rückzahlung erfahren durch die Absenkung des Zinses der landwirtschaftlichen Hypotheken keine Kürzung; denn das Reich wird denjenigen Instituten, bei denen die landwirtschaftlichen Hypotheken mehr als 10 Prozent ihrer Deckungsmasse betragen, Gelegenheit geben, den durch die Zinssetzung eintretenden Ausfall an Zinsrücklagen zu finanzieren.

Die Zinssetzung erfolgt aber nicht nur beim Real-, sondern auch beim Personalcredit. Sie ist durch die oben erwähnte Senkung des Reichsbankdiskontsatzes von 5 auf 4 Prozent in die Wege geleitet. Zusätzlich dieser Senkung der Zinsbasis für den landwirtschaftlichen Personalcredit wird eine umfassende Reorganisation der Kreditverhältnisse im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen dahin wirken, daß die überhöhten Zinssätze, die bei der Kreditverleihung der landwirtschaftlichen Genossenschaften erhoben werden, zum Abbau gelangen.

Um die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, hat die Reichsregierung beschlossen, sich an der Bereinigung des Wirtschaftsbereiches der landwirtschaftlichen Genossenschaften, der infolge des wirtschaftlichen Rückganges entstanden ist, auszusagen und zu beteiligen. Bei dieser Gelegenheit sollen die Revisionsbestimmungen für die landwirtschaftlichen Genossenschaften den heutigen Erfordernissen zweckentsprechend gestärkt werden.

Außer der Regelung der Zinsen und der Kontingentierung hat der Reichspräsident einem Vorlage der Reichsregierung zugestimmt, die eine besondere Verwaltungsordnung und einen

stärkeren Vollstreckungsschutz für Besitzer und auch für Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke vorsieht.

Der Hauptinhalt dieser Verordnungen ist folgender:

Eine Zwangsversteigerung eines Grundstückes mit ihren tiefgehenden Schäden für den landwirtschaftlichen Schuldner, für die Gesamtheit seiner Gläubiger und für die inländische Produktionskraft, wird in vielen Fällen dann zu vermeiden sein, wenn die Gläubiger sich dazu verstehen, die Hand zu einer angemessenen Reduktion ihrer Forderungen zu bieten. Zur erleichterten Herbeiführung eines derartigen, die Fortführung des landwirtschaftlichen Betriebes sichernden Vergleichs bietet die Verordnung den Weg in der Form eines auf die landwirtschaftlichen Bedürfnisse abgestimmten besonderen Vermittlungsverfahrens zwecks Aufstellung eines Schuldenregelungsplanes für landwirtschaftliche Betriebe.

Es ist vorgesehen, daß für den Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, bei dem Aussicht auf einen derartigen Vergleich besteht, beim Amtsgericht ein Vermittlungsverfahren eröffnet wird, in welchem eine geeignete Vermittlungsperson einen Schuldenausgleich zwischen Gläubiger und Schuldner herbeizuführen sucht. Während der auf drei Monate beschränkten Dauer des Verfahrens soll der Schuldner vor Zugriffen auf sein Grundstück in bestimmtem Umfang geschützt werden. Der Schuldenregelungsplan kann mit einer Zweidrittelmehrheit der ungesicherten Gläubiger mit bindender Wirkung auch gegen widersprechende Minderheit zur Annahme gelangen. Hypothekengläubiger, deren Forderungen außerhalb der Grenzen liegen, innerhalb deren auf Realisierung nicht gerechnet werden kann, werden dabei als ungesicherte Gläubiger behandelt. Es ist weiter in der Verordnung vorgesehen, daß für Betriebe die einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung auch dann vorgenommen werden kann, wenn die Nichterfüllung der Verbindlichkeit auf außerordentliche Verluste der Betriebserträge durch Unwetter oder Viehseuchen zurückzuführen ist, oder darin ihren Grund hat, daß die Preise der Produkte, auf deren Erzeugung der Betrieb überwiegend gerichtet ist, hinter dem allgemeinen Stand der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse seit Ende 1930 außerordentlich zurückgegangen sind.

Unter den gleichen Voraussetzungen soll dem Pächter die Möglichkeit gegeben werden, gegebenenfalls das Pachtverhältnis anzurufen.

Endlich ist der für Milchlieferungen bis zur diesjährigen Ernte ausstehende Vollstreckungsschutz bis zur nächsten Ernte verlängert worden.

Die Reichsregierung hofft, den Beweis erbracht zu haben, daß sie zwar die friedliche Zusammenarbeit mit den Vätern erstrebt, ihr sogar schwere Opfer bringt, daß sie aber nicht gewillt ist, das deutsche Volk in einen kosmopolitischen Urkeil zu verwickeln, der jede nationale Kraft und jedes herabgefallene „An-sich-selbst-glaubende“ des Volkes ersticht.

Vorspiel zum 6. November

Sozialdemokratischer Wahlsieg

Magdeburg, 26. Sept. In Koblenz (Kreis Wollmirstedt) fanden am Sonntag Gemeindevahlen statt. Das Gemeindepaulament war aufgelöst worden, weil sämtliche bürgerliche Vertreter ihre Mandate zur Verfügung gestellt hatten. Die Wahlen brachten der Sozialdemokratie einen klaren Stimmgewinn, während die Nazis eine schwere Niederlage erlitten. Es erhielten: Sozialdemokraten 370 Stimmen (letzte Reichstagswahl 277), Nationalsozialisten 188 (378) Bezieht die Bürgerliche 158 (79).

Tagesschau

Rom, 26. Sept. Die Agenzia Stefani dementiert die vom Daily Herald heute in großer Aufmachung veröffentlichte Sensationsnachricht über die Einberufung von 120.000 Reservisten der italienischen Armee. In Wahrheit handele es sich keineswegs um eine Einberufung, sondern lediglich um die Kontrolle einiger Jahrgänge.

Genf, 26. Sept. Das Büro der Abrüstungskonferenz ist heute nachmittags zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten. In der beschlossenen wurde, die Arbeiten vorläufig bis zum 10. Oktober zu unterbrechen.

Dapenheimer in Bayern

München, 26. Sept. Bei der Taugung der Führer und Vertrauensmänner des Kreises Oberbayern des Bayerischen Bauern-

bundes, sprach Minister a. D. Dr. Fehr über die politische Lage. Das Wirtschaftsprogramm der Regierung bezeichnete der Redner als einen entschiedenen und guten Anfang. Der Bayerische Bauernbund wünsche eine von dem Parteiführer losgelöste Regierung; die Forderung nach einer Zweiten Kammer entspreche auch dem Wunsch des Bauernbundes.

Notverordnungen in Württemberg

Die württembergische Regierung hat zur Deckung des Fehlbetrages von rund 10 Millionen RM zwei Notverordnungen erlassen, durch die der Staatshaushalt für 1932 7 Millionen RM neue Deckungsmittel eingeführt werden. 4 Millionen RM davon entfallen auf die Einführung der Fleischsteuer, 3 Millionen RM auf die Minderung des Zeitpunktes der Auszahlung der Beamtengehälter. Ungebedt bleiben noch 2,95 Millionen RM. Einen Teil davon hofft die Regierung durch die Sparmaßnahmen zu decken, die in dem neu eingeführten Länderausgleich beschlossen werden sollen.

Politische Schießerei

Hamburg, 27. Sept. In Uhlenhorst kam es gestern abend in einer nationalsozialistischen Versammlung zu einer Schießerei. Ein Nationalsozialist erhielt einen Oberkehltschuß, ein Kommunist erlitt eine schwere Bauchverletzung. Die Polizei, die die Ordnung wiederherstellte, nahm zehn Personen fest.

Zuchthaus für ungetreue Polizeibeamte

Hagen, 27. Sept. Das Gericht verurteilte gestern abend nach fünfjähriger Verhandlung den Polizeisekretär Stabbera zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, den Polizeisekretär Gandig zu dreieinhalb und den Polizeisekretär Simon zu anderthalb Jahren Zuchthaus. Vier Mitangeklagte erhielten Gefängnisstrafen von vier bis sechs Monaten bzw. Geldstrafen von 50 bis 300 Mark. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Dem Urteil lagen Veruntreuungen in Höhe von rund 270.000 Mark bei der Kasse der Polizeiunterkunft Hörterbebe zugrunde.

Wahlpolitik gegen die Wirtschaft

Der Kontingentierung und Zinsentzug, über die am Montag von der Reichsregierung Einzelheiten in einer derartigen Mangelhaftigkeit veröffentlicht worden sind, daß sich die Unruhe in der Wirtschaft unbehindert weiter steigern muß, ist ein leidenschaftlicher Kampf vorausgegangen. Die Gegner der Kontingentierung haben dargelegt, wie sehr die Einfuhrbeschränkung für die landwirtschaftlichen Waren den deutschen Industrieexport schädigen muß. Sie haben bewiesen, daß der mit Sicherheit zu erwartende Exportausfall neue Millionen von Deutschen arbeitslos machen und die Landwirtschaft so weitere Kunden verlieren wird, daß die Kontingentierung, selbst wenn sich die unwahrscheinlichsten Hoffnungen der Antarktis erheben, der Landwirtschaft niemals helfen kann.

Die Vertreter der Landwirtschaft haben das alles zu bedenken müssen. Aber sie bestanden auf Erfüllung von Forderungen, die der Kammer der nationalsozialistischen Agitation entnommen sind. Den Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen, insbesondere den Führern im Reichslandbund, ist der Vorwurf zu machen, daß sie eine rein landwirtschaftliche Anwesenheit einzu sein und allein vom Standpunkt der Kontingentierung und der Furcht vor der nationalsozialistischen Agitation betrachtet haben. Die gegenwärtige Reichsregierung trifft der Vorwurf, daß sie denselben Fehler für ihren Teil nicht vermeiden hat. Auch sie hat in rein wirtschaftlichen Dingen die Entscheidung aus politischen Rücksichten gefällt. Sie hat das Gewissen gehabt, hinsichtlich der Kontingentierungsforderungen der Landwirtschaft Konzessionen zu machen, die unter keinen Umständen gemacht werden durften. Man hat sich innerhalb der Regierung zweifellos über die bessere Einsicht hinweggesetzt, nur um die bevorstehenden Reichstagswahlen zu gewinnen der Papenregierung zu beeinflussen. Man will durch die Kontingentierung und die Zinsentzug auf dem Lande besseres Wahlwetter für die Regierung Papen machen.

Hätten wir ein Parlament, das zu arbeiten versteht, und das arbeiten könnte, dann wäre ein Mißbrauch mit wirtschaftlichen Dingen, wie er jetzt betrieben wird, unmöglich. Man hat so viel über „das System“ und über die „Systemparteien“ geschimpft. Man soll uns nur einen Fall zeigen, in dem die „Systemparteien“ so mit wirtschaftlichen Dingen, mit dem Schicksal unserer Wirtschaft spielten, wie die Papenregierung das jetzt tut. Eine derartige Verwahrlosung der Wirtschaft wäre bei ihnen unmöglich gewesen. Dafür war und ist ihr Verantwortungsbewußtsein zu groß. So zeigt sich die Notwendigkeit der Demokratie und des Parlamentarismus, insbesondere in diesen Tagen, wo über die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands geradezu gekämpft wird.

Alle Warnungen gegen die Kontingentierung hat die Regierung ungehört verhallen lassen, und der Reichsernährungsminister tut Entscheidungen, die naturgemäß zu handelspolitischen Konflikten führen müssen, mit ein paar Phrasen ab. Was denkt sich dieser Reichsernährungsminister eigentlich, wenn er in seiner Münchener Rede von der „Gebundenheit zur Scholle“, von „Ehre und Freiheit“ und von „Staatsbudget und Handelsbilanz“ spricht, die „verloren gehen“, wenn ein Volk das Gefühl dafür verliert. Wir wissen nicht, wen der Freiherr dabei in München gemeint hat. Etwas die industrielle Arbeiterklasse, die in den letzten 20 Jahren die Kriegslasten, die Lasten des Zusammenbruchs und des Wiederaufbaus getragen hat? Es genügt nicht gerade von großer Verantwortungsbewußtheit, wenn, wie es der Minister getan hat, mit Plattfächern handelspolitische Ereignisse garniert werden, deren Tragweite unabsehbar ist.

Die Regierung Papen nimmt die Forderung, die sich während der letzten Wochen in unserer Wirtschaft unabweisbar zeigte, deren tiefe Wurzel jedoch in der Weltwirtschaft in dem Umsturz auf den großen Rohstoffmärkten liegen, für sich in Anspruch, für ihre Bemühungen, die sogenannte privatwirtschaftliche Initiative in Deutschland zu wecken.

Wir gönnen ihr diesen Ruhm. Uns kommt es darauf an, daß es wirtschaftliche in der Wirtschaft besser wird und daß die Arbeitslosen verschwinden. Wir müssen aber die Attentate der Regierung Papen auf den deutschen Industrieexport, von dem in Deutschland 10 Millionen Menschen leben, werten? Es wird auf jeden Fall die Schuld der Regierung von Papen sein, wenn durch das Kontingentierungssystem Rückschläge in den Wirtschaftsbereitungen eintreten.

In diesem Zusammenhang ein Wort über die Industrie. Der Standpunkt der Industrie in der Kontingentierungsfrage war fastlich wohlüberlegt und wohlbedacht. Die Industrie hat trotzdem eine Schlacht verloren und mußte gegen die Agitationsrücksichten und politischen Überlegungen im Schoße der Reichsregierung zurückweichen. Aber sie hat jetzt gemerkt, daß diese Schlacht verloren ging. Hat sie den grobgarigen Forderungen im Laufe der letzten Jahre nicht immer wieder nachgegeben? Hat die Industrie die Grobgarigkeit nicht zu immer neuen Forderungen ermutigt? Hat sie nicht den Kampf gegen das „System“ finanziert? Ist sie nicht mit dem System Papen durch dick und dünn gegangen? Jetzt zeigen sich die Folgen!

Wenn aber die Regierung Papen glaubt, sie hätte mit ihrer Kontingentierungsmethode die Konfliktursachen auf dem Lande aus dem Feld geschlagen, dann sind Zweifel wohl am Platze. Der Reichslandbund ist seit Jahren so unerschütterlich und demagogisch geleitet worden, daß er immer wieder neue Forderungen aufstellen wird. Sachlichkeit und Verantwortungsbewußtsein sind in den grobgarigen Organisationen unbekanntes Ding geworden, und der Reichsernährungsminister wird wohl bald das Schicksal seines Vorgängers Schiele teilen, von dem im Reichslandbund, dessen Präsident er war, kein Hund mehr ein Stück Brot nimmt, weil Schiele nicht verantworten konnte, das zu geben, was von ihm gefordert wurde.

Der 6. November wird zeigen, was ist. Die unter der Kontingentierung leiden, die Arbeiter, Anwesenheit und Beamten, stimmen für die Sozialdemokratie — gegen die Papenregierung — gegen die Nazis. Denn nur dadurch ist die Gewähr gegeben, daß das Recht nicht nur in der Politik, sondern auch in der Wirtschaft endlich wiederkehrt.

Das Verbot der Reichsbannerzeitung verkürzt

Die Bundeszeitung des Reichsbanners, die auf vier Wochen verboten worden war, erscheint, dem Vorwärts zufolge, wieder am 6. Oktober. Das Verbot ist um eine Woche abgekürzt worden.

Verhaftungen wegen Bombenanschlägen

Athens, 26. Sept. Unter dem Verdacht der Teilnahme an den Bombenanschlägen, die in der Nacht in Athen verübt wurden, sind heute sechs junge Leute aus den beiden Orten festgenommen worden. Fünf von ihnen wurden nach Athen überführt, einer ist nach kurzem Verhör wieder entlassen worden.

Wege des Zentrums

Zur „Entzauberungs“aktion des badischen Staatspräsidenten

G. Sch. Die tiefe und häßliche Verbeugung, die der badische Staatspräsident Dr. Schmitt in einer Karlsruher Zentrumsversammlung vor den Nationalsozialisten gemacht hat, hat in allen politischen Lagern Aufsehen erregt. Aus den Lagern der Parteien der ehemaligen Weimarer Konstellation wird Herr Dr. Schmitt übereinstimmend begehrt, daß er innerhalb weniger Monate gründlich umgelernt habe. In den letzten Tagen haben sich wohl alle Zentrumsführer bemüht, das vom Zentrum geleitete und herbeigeführte Teufelsmehl mit den Nazis der Zentrumswahlkampf begreift und mündgerecht zu machen, aber so weit im Entgegengesetzten an die Hakenkreuzler, wie Herr Dr. Schmitt in seiner Karlsruher Rede, so weit hat sich bisher keiner der anderen Zentrumsführer heraus gewagt. Weil der badische Staatspräsident, und weil ausgerechnet Herr Dr. Schmitt das getan hat, darum auch das allgemeine Aufsehen.

Herr Dr. Schmitt hat seit ungefähr Jahresfrist in schärfstem Kampfe gerade gegen die Nazis gestanden. Als vor Monaten der bayerische und württembergische Staatspräsident energische Worte der Abwehr und der Kampfanlage gegen die staatszerstörenden Umtriebe der Hitlerpartei fanden, übertraf sie Herr Dr. Schmitt im Eifer und in der Schärfe der Formulierung. Welch einen gründlichen Wandel Herr Dr. Schmitt binnen weniger Monate hinsichtlich der Beurteilung der Hitlerpartei vollzogen hat, tritt besonders drastisch hervor, wenn man heute das amtliche Protokoll der Sitzung des badischen Landtages vom 27. April 1932 mit der Karlsruher Rede des Herrn Dr. Schmitt vergleicht.

Am vorigen Donnerstag erklärte Herr Dr. Schmitt: „Die Nationalsozialistische Partei kann heute nicht mehr als verfassungswidrig gekennzeichnet werden.“

In der Landtagssitzung vom 27. April d. J. führte Herr Dr. Schmitt in einer außerordentlich umfangreichen Rede an der Hand der Tatsachen und der Akten den schließlichen Beweis für die Illegalität der Nazis, ja sogar dafür, daß die Nationalsozialisten gar nicht in der Lage seien, ihre Ziele auf legale Weise zu erreichen, selbst wenn sie das wollten. Das war vor fünf Monaten. Die Rede des Herrn Dr. Schmitt im Landtage umfaßt nicht weniger als 24 Spalten = 12 Seiten im stenographischen Protokoll.

Was hatte uns der Herr Dr. Schmitt vom 27. April d. J. zu sagen?

Es handelte sich damals um den Erlaß der badischen Regierung, daß Beamte sich nicht nationalsozialistisch betätigen dürfen. Und dazu erklärte Herr Dr. Schmitt:

„Ich werde zunächst von der staatspolitischen Notwendigkeit und unserer Maßnahmen sprechen, dann im zweiten Teil die Legalität unserer Erklärung und unseres Verfahrens und im dritten Teil die Illegalität nicht nur der SA und der SS, sondern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei selbst dazun.“

Und dann folgte in juristischer und bei Herrn Dr. Schmitt auch sonst gewohnter Gründlichkeit der schlagende Beweis für die Illegalität der Hakenkreuzler. Die Rede des Herrn Staatspräsidenten von damals ist eine wahre Fundgrube für die Beweisführung gegen die Nazis. Herr Dr. Schmitt zeichnete nebenbei die Charakteristika der seit dem nationalsozialistischen Spitzelismus bei den Behörden zum Zwecke des illegalen Treibens, sodas es zu einem schweren Zusammenstoß mit dem Reichsgeordneten Kraft kam, der durch einen Zwischenruf des Staatspräsidenten so schwer beleidigte, daß Kraft auf 60 Kalendertage ausgeschlossen wurde.

Die staatszerstörenden Umtriebe der Hitlerpartei beurteilte noch vor fünf Monaten Herr Dr. Schmitt so ernst, daß er im Landtage erklärte: „Wir werden unsere Pflicht nun ferngerade, mit Gerechtigkeit gegen die Beamten, aber auch mit Gerechtigkeit gegen den Staat, dessen Bestand wir zu schützen haben.“

Herr Dr. Schmitt zitierte im weiteren Verlaufe seiner Darlegungen wiederholt den bekannten Staatsrechtslehrer Dr.

U. J. Schück, der in einem Rechtsgutachten über die Hitlerpartei wörtlich erklärte:

„Ich habe, um ein eigenes Urteil hier einzuschleusen, nicht an diese Ausführungen Schückels und des Unterrichtsministers über die NSDAP für völlig überzeugend zu erklären. Wie Gegenläufe sich auch sonst häufig berühren, so ist den beiden im übrigen grundverschiedenen extremen Gliedern unseres Parteiensystems gemeinsam der unauslöschliche Satz gegen die bestehende Staatsordnung, gegen die parlamentarisch-konstitutionelle, staatsbürgerliche Demokratie, die sie bekämpfen und vernichten wollen, ohne hierbei vor der Anwendung illegaler, verwerflicher, vom Standpunkte des geltenden Rechts aus gesehen, verdrücklicher Mittel zurückzusicheren.“

Am Schluß seiner Rede führte Herr Dr. Schmitt wörtlich aus: „Das Ziel unserer Regierungserklärung war in erster Reihe eine Mahnung, und ich möchte heute gerade den Beamten Gelegenheit geben.“

„Ich zu überzeugen, daß die Legalitätsverpflichtungen (der Nazis) unrichtig sind, daß alle Verpflichtungen nicht gehalten werden können.“

Wir haben die Beamten gemahnt, die beschworenen Treuepflicht gegen den Staat nicht zu verletzen. Wir haben und sich nicht so zu betätigen, daß wir gegen die einwirkenden müssen. Aber seien Sie überzeugt, wir werden unsere Erklärung durchzuführen! (Es ist Fall bei den Regierungsparteien). Und wir werden sie durchzuführen ohne Veränderung der bestehenden Gesetze. Wenn es sich zeigen sollte, daß bestehende Gesetze geändert werden müssen, so können wir auch nicht zurück, die bestehenden Gesetze zu ändern, denn unsere Aufgabe ist, den Bestand des heutigen Staates zu schützen! (Wohlfahrt des Reiches bei den Regierungsparteien).

Kurz bevor Herr Dr. Schmitt seine Rede schloß, spielte sich zwischen Herrn Dr. Schmitt und dem Reichsgeordneten Köhler eine Kontroverse ab, die wirklich der besonderen Erwähnung wert ist. Herr Dr. Schmitt sprach davon, daß die Nazis gar nicht in die Lage kommen werden, auf dem Wege der Legalität zu greifen, weil sie keine Mehrheit haben und keine erhalten werden. Und dann wörtlich:

„Selbst wenn Sie legal sein wollen, Sie können gar nicht legal bleiben. Sie müssen höchstens die Verfassung in illegaler Weise abändern. Glauben Sie wirklich, daß Sie eine Zweidrittelmehrheit bekommen werden?“

(Abg. Köhler: Leicht möglich, das Zentrum macht dann mit, das kann man nicht wissen). Staatspräsident Dr. Schmitt antwortete darauf: „Glauben Sie? Ich glaube es nicht!“

Die eigene Beweisführung für die Illegalität der Hitlerpartei und daß der Staat gegen sie durchgreifen sich zur Wehr setzen muß, genügt damals dem Herrn Dr. Schmitt nicht. Nach ihm mußte der Ministerialrat im Staatsministerium, Herr Frech, noch eine etwa fünfzig Zeilen umfassende Beweisführung vorbringen, die wiederum Material in Fülle und Fülle brachte — gegen die Nazis, für ihre Staatsfeindschaft.

Und jetzt? Fünf Monate später! Da verbeugt sich der selbe badische Staatspräsident und beugt den Nazis, daß sie auf einmal nicht mehr verfassungswidrig seien. Und diese Verbeugung erfolgte interessanter Weise im katholischen Kolpinghause. Aber vielleicht hat sich im Kolpinghause „unser“ Reichstagskandidat des Zentrums, Dr. Schmitt, vor den Nazis verbeugt, vielleicht denkt der Staatspräsident Dr. Schmitt auch heute noch anders? Wer weiß es, denn nicht nur die Wege Gottes, auch die des Zentrums sind manchmal wunderbar.

Das Zentrum kann sich, wir haben das gestern näher dargestellt, in taktischer Beziehung auf dem politischen Manöverfeld vieles leisten. Wir sind aber das badische Zentrum einen solchen taktischen Schachzug seines prominentesten Mannes, eben des Staatspräsidenten leisten können? Wir sind überzeugt, daß nicht nur die vielen Tausende von Juden, die bei den letzten Wahlen für das Zentrum gestimmt haben, ein bißchen verblüfft über die so plötzlichen Wandlungen des Zentrums drein blicken werden, sondern auch der ehemalige Kreis aus dem alten Zentrumsstamm.

Eröffnung der Völkerbundversammlung

W. B. Genf, 26. Sept. Die 13. ordentliche Völkerbundversammlung wurde heute vormittag durch den Präsidenten des Völkerbundes eröffnet. Als Vertreter Deutschlands nimmt der deutsche Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath an der Eröffnungssitzung teil.

In seinem Rückblick beschränkte sich Präsident de Valera auf eine Hervorhebung der wesentlichen Ereignisse des vergangenen Jahres. Er betonte mit aller Entschiedenheit, daß die bisherigen Ergebnisse der Abrüstungskonferenzen weit hinter den Erwartungen der Völker zurückgeblieben seien. Die Konferenz von Lausanne habe den Gedanken verflärt, daß eine sofortige internationale Aktion auf wirtschaftlichem und finanziellen Gebiet notwendig sei. Das kommende Jahr, das die Weltwirtschaftskonferenz und die Fortsetzung der Abrüstungskonferenzen bringe, werde einer der wichtigsten Zeitabschnitte in der Geschichte des Völkerbundes sein. Das einzige Mittel um die Völkerbundstreiter zum Schweigen zu bringen — erklärte de Valera — ist, zu zeigen, daß der Völkerbundspakt ein feierlicher Vertrag ist, dessen Verpflichtungen sich kein Staat entsagen darf. Die Existenz des Völkerbundes sei bedroht, wenn die Rüstungen nicht fortgesetzt herabgesetzt werden. Es sei kein Zweifel, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen die Welt leidet, nur behoben werden könnten, wenn der entschlossene Wille aller dazu vorhanden sei.

Zum Präsidenten der diesjährigen Bundesversammlung wurde der Gesandte Griechenlands in Paris, Politis, mit 44 von 50 abgeordneten Stimmen gewählt. Politis betonte in seiner Ansprache, daß es in erster Linie Aufgabe des Völkerbundes sei, die bewaffneten Konflikte beizulegen. Er wies auf die Gefahr hin, die dem Völkerbund drohe, wenn der Völkerbund nicht bestünde.

Kabinettsumbau in England

London, 26. Sept. (Ein. Draht.) Der englische König lehrt am Donnerstag nach London zurück, um am Freitag die Rücktrittserklärung der liberalen Minister entgegenzunehmen. Gleichzeitig wird er die Nachfolger zu ernennen haben.

Der Umbau des Kabinetts ist nicht frei von Schwierigkeiten für den Premierminister, der den überparteilichen Charakter der Regierung wahren möchte. Als Nachfolger Snowdens möchte er Lord Allen, den früheren Vorsitzenden der Unabhängigen Labor Partei in das Kabinett aufnehmen, ein Vorhaben, welches jedoch den Konventionen wenig gefällt.

Wahrscheinlich wird im Zuge des Kabinettsumbaus auch der Reichsminister für auswärtige Angelegenheiten, Sir John Simon, am Dienstag nach London zurückkehren, wird nachhermehrere Tage als auswärtige Amt, wo er auch nach englischer Meinung keine allzu glänzende Rolle gespielt hat, mit dem Sicherheitsministerium tauschen, das durch den Abgang des liberalen Ministers Simon frei wird.

Als Kandidat für den Außenminister werden Lord Reading und Lord Bethan genannt.

Es sind übrigens neuerdings wieder Bemühungen im Gange, die liberalen Minister zum Verzicht auf ihren Rücktritt zu bewegen.

Außenpolitische Rede Caillaux

W. B. Paris, 26. Sept. In den meisten französischen Departements begannen heute die Tagungen der Generalkräte. Im Departement Sarthe erklärte Caillaux, der dort Vorsitzende der Generalkräte ist, in seiner Eröffnungsrede, Frankreich werde in einem Generalstreik, in dem England sich dafür einsetze, die Ruhe in Europa wiederherzustellen, Frankreich wolle in Achtung der Abrüstungskonferenzen ein neues Militärstatut fassen, um den Krieg vorzubereiten, sondern um den Frieden zu verlängern. Ein solches Statut müßte natürlich auch die militärischen Angelegenheiten und die den offiziellen Formationen angehörenden Verbände umfassen. Es müßte eine genaue Kontrolle der Rüstungen vorsehen und festlegen.

Diktatur in Polen

Warschau, 26. Sept. Die polnischen Verwaltungsbehörden haben am Montag in den Wojewodschaften von Plock und Gostynin die autoritären autoritären Inskribalken Partei Selbst wegen „kommunistischer und staatsfeindlicher Tätigkeit“ verboten. Gleichzeitig wurden bei den Führern und in den Redaktionsräumen der drei Parteien dieser Partei Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Redaktionsräume, sowie zahlreiche Führer der Selbst wurden verhaftet.

Sport

Handballbundesmeister wider Wien

Wien Stadlau — Leipzig Paunsdorf 10:8 (5:4)
WPD. Stadlau als neuer österreichischer Meister hat das Erbe des letzten Handballmeisters des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Wien...

Oesterreich gewinnt das 1. Europa-Fußballmeisterschaftsspiel

Deutschland verliert 0:1 (0:1)
WPD. Das Rahmenprogramm zu dieser internationalen Großveranstaltung war von ganz besonderer Art. Für den Freitagabend waren die Dresdner Amtsvorwarter der Arbeiterfußballspieler...

Kleine bad. Chronik

Kaßlath, 26. Sept. Am Sonntagabend kurz nach 7 Uhr hat sich auf der Landstraße zwischen Bismarck- und Muggensturm ein schweres Motorabwärtungswagen ereignet...

Densbach, Amt Bühl, 26. Sept. Die Frau des Handwerksmannes Josef Schneider geriet beim Dreschen mit beiden Füßen in das Getriebe der Dreschmaschine...

Aus der Stadt Durlach

60. Geburtstag. Unter langjähriger Parteigenossin und jahrelangem Volksfreundlichen Vinzenz Schäfer feiert heute seinen 60. Geburtstag...

Karlsruher Umgebung

Gemeinderatsbericht vom 22. September
Auf wiederholtes Drängen seitens der Aufsichtsbehörde mußte der fällige Urlaub des Gemeindevorstehers festgelegt werden...

Wieder ist das Abflußrohr verstopft! Unannehmlich, wenn sich das Wasser im Abflußrohr staut. Lassen Sie es niemals so weit kommen...

Gewerkschaftsbewegung

Bezirksjugendtreffen der Gastwirtsgehilfen

Rom Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Gastwirtsgehilfen wird uns mitgeteilt:
Am 12. bis 14. September 1932 fand in München das Jugendtreffen des 9. Bezirks der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten...

Bezirksjugendleiter R. Lambersberger gab Bericht über den Stand der Jugendbewegung im Bezirk. Es bestehen Jugendgruppen in München, Nürnberg, Stuttgart, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Baden-Baden...

Kollege Max Schindlmeier-München referierte über das Thema: „Warum freigeberische Jugendgruppen“. Daß in der jetzigen Zeit Jugendtreffen veranstaltet werden, beweist, daß die Hauptverwaltung des Zentralverbandes den Jugendlichen das größte Interesse entgegenbringt...

Für die Beilegung dieser unwürdigen Zustände im Gastwirts-gewerbe haben sich die Alten eingesetzt und dafür oft im Gefängnis gesessen, weil sie unablässig für ihre Ideale gekämpft haben. Den heutigen jugendlichen Gastwirtsgehilfen sind alle Erfolge in dieser Hinsicht in den Schoß gefallen...

Der Abschluß der Konferenz fand durch einen gemeinsamen Ausflug nach dem Röchel in das Ferienheim des Gesamtverbandes statt. Die Veranstaltung schloß sich unter dem Motto „Ein Abend auf der Alm“ lebhaften Anlaß bei den Teilnehmern, die echten bayerischen Schaublattler brachten so manche neue Überraschungen...

Den nächsten Tag ging es zurück nach München, dort fand eine gemeinsame Besichtigung des Sozialmuseums statt. Die Veranstaltung fand damit ihr Ende. Zurück ging es auf die Heimreise und alle Teilnehmer werden noch lange an die schönen Eindrücke, die sie aus München mitgebracht haben, denken.

Erfolgreiche Abwehrstreiks

Der Vorwärts meldet aus Berlin:

In der Spinnstofffabrik Zehlendorf ist der Abwehrkampf der Arbeiter gegen den angeforderten Lohnabbau auf Grund der Notverordnung erfolgreich beendet worden. Nachdem am Sonntag die zweite Schicht nicht mehr zur Arbeit erschienen war, hat die Firma den Arbeiterrat zu sich gebeten...

Gleichfalls erfolgreich beendet wurde der Abwehrstreik der Hilfsarbeiter bei der Buchdruckerei Otto Glöner, die sich gegen einen Lohnabbau richtete, der auf Grund eines verbindlichen Schiedsspruches vorzunehmen werden sollte. Die Firma hat sich bereit erklärt, Lohnzusätze in der Höhe zu zahlen, darüber in dem verbindlichen Schiedsspruch vorzulehene Lohnabbau damit wieder ausgedehnt wird. Die Streikenden werden den Hilfsarbeitern voll bezahlt, jedoch wird die durch den Streik verursachte Arbeitslosigkeit durch eine vorübergehende Verlängerung der Wochenarbeitszeit von 40 auf 48 Stunden wieder aufgehoben...

In zwei weiteren kleineren Buchdruckereien, wo ein Lohnabbau auf Grund der Notverordnung angeordnet worden ist, hat man die Einführung wieder zurückgezogen.

Arbeitsniederlegungen in Remscheid und Gladbach-Rheydt

GRB. Gladbach-Rheydt, 26. Sept. Bei der A. v. d. Rahmer A.-G. Abteilung Uferarbeiten-Remscheid hat heute mittags die Arbeitsniederlegung in Stärke von rund 1000 Mann die Arbeit niedergelegt, nachdem vor einigen Tagen 4000 Arbeitskräfte nur einseitig worden waren und für heute weitere Arbeitsniederlegungen geplant waren. In Gladbach-Rheydt sind die Belegschaften zweier Werke, etwa 200 Mann, heute früh aus dem gleichen Grunde in den Ausstand getreten.

Aus aller Welt

Explosion an Bord eines Unterseebootes

W.B. Paris, 26. Sept. An Bord des französischen Unterseebootes „Perle“ explodierten heute, als das Boot auf einer Probefahrt zwischen der englischen Küste und der französischen Küste war, die vier Motoren für die Motoren. Auf Grund der Explosion wurde die Marinepräsenz in Cherbourg zwei Schiffe und zwei Wasserflugzeuge aus. Einer der Schiffe konnte das Boot ins Schlepptau nehmen, um es nach Cherbourg zu bringen. Es handelt sich um ein U-Boot erster Klasse, das 1379 Tonnen verdrängt. Der Ingenieur, der den Einbau der Motoren zu übernehmen hatte, ist bei der Explosion ums Leben gekommen. Drei weitere Matrosen der Besatzung wurden schwer und sechs leichter verletzt. Die Leichter Verletzten haben ihre Verwundungen vornehmlich erlitten, als sie den an Bord ausgebrochenen Brand zu löschen versuchten. Unter ihnen befindet sich auch eine Reihe von Werkstatthaltern.

Schweres Autobusunglück

Amsterdam, 26. Sept. In der Nähe der Ortschaft Varen stieß heute nachmittags ein deutscher Touristenautobus mit etwa 30 Insassen mit einem elektrischen Kleinbus zusammen. Der Autobus wurde fast vollkommen zertrümmert. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, ungefähr 20 verletzt, davon vier schwer.

Denijnschieber verhaftet

D. Zweibrücken, 26. Sept. In der Poststelle Bruchhof wurde der Kaufmann Pirrot aus Burglengen festgenommen. Er hatte für über 8000 Mark 100-Frankennoten aus dem Saargebiet gebracht, die er im Reichsgebiet veräußerte. Als er den Erlös über die Grenze bringen wollte, wurde er in Bruchhof festgehalten und ins Untersuchungsgefängnis Zweibrücken eingeliefert.

Neues deutsches Großflugzeug in Paris

W.B. Paris, 26. Sept. Das neue deutsche Zerstörerflugzeug ist von Berlin kommend auf dem Flughafen Le Bourget eingetroffen. Das Flugzeug besitzt drei 520 PS-Motoren und bietet 15 Personen Platz.

Erdbeben in Bulgarien

Sofia, 27. Sept. In ganz Bulgarien wurde gestern abend gegen 9.30 Uhr ein heftiges wellenförmiges Erdbeben wahrgenommen. Als Zentrum des Bebens vermutet man Saloniki. Menschenopfer und Sachschäden werden nicht gemeldet.

Unfall auf der Jagd

Budapest, 26. September. Nach einer Meldung aus Tataros wurde der bekannte Berliner Verleger Wilhelm Glöner, der an einer in den Esterhazy'schen Walden veranstalteten Jagd als Gast teilnahm, durch einen unglücklichen Unfall von einer Kugel getroffen, die die Halschlagader durchbohrte und den sofortigen Tod Glöners herbeiführte. Nach dem

bisherigen Untersuchungsergebnis hat Glöner seinen Standort verlassen und ist allem Anschein nach dadurch in die Schweiz gekommen.

Erfolgreiche spinale Kinderlähmung

Die spinale Kinderlähmung in Wädlingen ist dank der sofort getroffenen amtlichen Sicherheitsmaßnahmen auf den einen leichteren Fall beschränkt geblieben. Das Kind befindet sich auf dem Wege der Besserung, so daß die Maßnahmen wieder aufgehoben werden konnten.

Boxing Max Schmeling über Widen-Walter
Neuort, 26. Sept. Vor 40 000 Zuschauern feierte heute abend Max Schmeling gegen den früheren Weltmeister im Mittelgewicht, Widen-Walter, in der achten Runde wurde der Deutsche zum Sieger durch technischen Knock out ausgerufen, nachdem Walter bis dahin dreimal hatte zu Boden gehen müssen.

Volkswirtschaft

Union amerikanischer Eisenbahngesellschaften

Vier Eisenbahngesellschaften im Osten der Vereinigten Staaten werden zu einer Gesellschaft verschmolzen werden. Es sind dies die New York Central Company, die Pennsylvania Company, die Baltimore and Ohio Company, sowie die Chesapeake and Ohio Company, die zusammen einen Wert von schätzungsweise 8000 Millionen Dollar darstellen. Der Fusion gingen 12jährige Verhandlungen voraus.

Marktberichte

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 26. September.
Zufuhren: Ochsen 44 Stück, Preise: 30-34, 28-30, 27 bis 29, 25-27, 23-25, 22-23. Bullen 54 Stück, 25-26, 22-23, 21-22, 18-21, Röhre 13 Stück, 19-24, Färken 141 Stück, 31-36, 22-28. Großvieh zusammen 252 Stück. Rinder 148 Stück, b) 42-44, 39-42, 35-39, 23-28. Schmelze 1150 Stück, c) 45-47, 46-49, 43-47, 41-43, g) Sauen 33-37. Gefamtszufuhr 1550 Stück. Notiz: Beste Qualität über Notiz, besahl. Tendenz: Großvieh langsam, serienm. Ueberstand, Schweine mittelmäßig, geräumt, Rinder langsam, geräumt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungen. 24. Sept.: Friedrich Gans, Daddeder, Ebemann, alt 43 Jahre. Beerdigung am 27. Sept., 15 Uhr. Karl Häfner, Schloffer, Ebemann, alt 57 Jahre. (Karlsruhe-Darflunden). — 25. Sept.: Josef Dehm, Straßenbahnarbeiter, Ebemann, alt 38 Jahre. Beerdigung am 27. Sept., 10.30 Uhr. Luise Schaaf, alt 65 Jahre, Witwe von Friedrich Schaaf, Schreinermeister. Beerdigung am 27. Sept., 14.30 Uhr. Albert Dagemann, Eisenbahnoberinspektor a. D., Ebemann, alt 73 Jahre. Beerdigung in Mühlburg am 28. Sept., 14.30 Uhr.

Riesige Auswahl in allen Preislagen
Ueberraschende Billigkeit

Besichtigen Sie unverbindlich unser Lager, bevor Sie anderwärts kaufen, es liegt in Ihrem Interesse

1741

LEIPHEIMER & MENDE

Herrrenstoffe



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

27. September.

1825 Eröffnung der erst. Eisenbahn (England). — 1852 Afrika-
reisender A. Doerflinger. — 1881 Chemnitz: Geheimbundrose. —
1890 Letzte Nummer des „Socialdemokrat“. — 1891 Russischer
Dichter Gontscharow. — 1914 Dichter Hermann Löns. — 1921
Komponist E. Humperdinck. — 1922 Abdankung des griechischen
Königs Konstantin.

Karlsruhe und der Süddeutsche Rundfunk

Schon seit längerer Zeit wurde in der Öffentlichkeit scharfe
Kritik an der Programmgestaltung des Süddeutschen Rundfunks
geübt. Karlsruhe wie auch Baden mussten die Feststellung machen,
dass man sie nur höchst mangelhaft in der Programmfolge behan-
delte. Diese Zustände veranlassten den Karlsruher Verkehrsverein,
einen besonderen Rundfunkausschuss unter dem Vorsitz von Gene-
ralsekretär Wolf einzusetzen, dem Vertreter aller an dieser Frage
interessierten Kreise angehörten. Dieser Ausschuss, der seine Tätig-
keit im März dieses Jahres begann, legte sich die vorläufige Be-
handlung von Baden und Württemberg in der Programmgestal-
tung zum Ziel. In den im Laufe des Sommers sowohl in Karlsru-
he wie in Stuttgart mit den Vertretern des Südfunks gepflogenen
Verhandlungen wurden nennenswerte Fortschritte nicht er-
reicht. Diese Tatsache veranlasste den Rundfunkausschuss in meh-
reren Sitzungen nacheinander eine Lösung der Frage herbeizuführen.
Zunächst wurde eine Programmkommission gebildet, die die Mög-
lichkeiten zusammenstellte, die Karlsruhe auf den verschiedenen
Gebieten der Kunst bieten kann. Ferner wurde beschlossen, in einer
letzten Sitzung noch einmal den Versuch zu machen, die vorläufige
Behandlung zu erreichen.

Am vergangenen Dienstag fand im Karlsruher Rathaus diese
Besprechung statt, an der von dem Südfunk Direktor Dr. Hofinger,
dem Programmleiter Dr. Mayer und dem Leiter der badischen Ab-
teilung, Dr. Dolzhauser teilnahmen. Generalsekretär Wolf konnte
in seiner Ansprache die Herren Oberregierungsräte Kol und Köhn
begreifen. Er wies darauf hin, daß anhand von verschiedenen Sta-
tistiken, insbesondere aber der vom 7. August bis 10. September
geführten, eindeutig nachgewiesen ist, daß Karlsruhe wie auch
Baden der Zahl nach völlig ungenügend bei der Programmum-
menfestlegung berücksichtigt werden. Die Karlsruher Darbietungen
fielen meistens in die Zeit von 10 bis 11 Uhr vormittags, wo
die wenigsten Rundfunkörer die Möglichkeit hätten, zu hören.
In der Zeit vom 7. 8. bis 10. 9. 1932 sei in der Hauptbesetzung
zwischen 7 und 10 Uhr abends nur eine einzige Darbietung und
sogar ein Handhornkonzert abgefragt worden. Die jetzige Be-
handlung Karlsruhs und Badens im Süddeutschen Rundfunk
gebe ein völliges Fernbild der kulturellen Leistungsfähigkeit der
Landeshauptstadt und des Landes. Wenn in den Besprechungen
in Stuttgart immer wieder darauf hingewiesen wurde, daß der
Südfunk nur Qualitätsleistungen bringen könne, so müßte dem-
gegenüber darauf hingewiesen werden, daß eine Reihe der Dar-
bietungen diesem Gedanken nicht Rechnung trage. Was Karlsruhe
anbetrifft, so sei es sehr wohl in der Lage „Qualitätsware“ zu
liefern.

Dr. Hofinger anerkannte die vom Rundfunkausschuss vorge-
brachten Beschwerden und erklärte, daß man in dem nunmehr ein-
setzenden Winterprogramm Baden und Württemberg sowohl was
die Anzahl der Sendungen, wie auch die Sendeseite anbetreffend,
paritätisch behandeln wolle. Der Südfunk plane im kommenden
Winter 24 große Veranstaltungen, von denen 12 auf Baden ent-
fielen. Während am 5. 10. eine Reportage über Karlsruhe an-
gelehrt sei, gebe am 21. 11. die große Reichssendung Baden über
den Rundfunk, die ein authentisches Bild der kulturellen und
landschaftlichen Eigenart Badens bringen werde. Genutzt
würde weiterhin die Mitteilung Dr. Hofingers aus, daß nun-
mehr zwischen dem Südfunk und dem Badischen Landesbe-
rat eine Einigung erzielt worden sei. Das Theater komme dem Rundfunk-
hörer durch eine Preisermäßigung entgegen, während sich der
Rundfunk andererseits durch Propaganda für den Theaterbesuch
in den Dienst des Landestheaters stelle. In stärkerem Maße als
bisher sollen Opernübertragungen aus Karlsruhe stattfinden.
Ebenso werden in diesem Jahre die Karlsruher Sinfonieorchester
von dem Süddeutschen Rundfunk übernommen. Die badische Hoch-
schule für Musik in Karlsruhe werde wie bisher auch in diesem
Jahre wieder einen wertvollen Bestandteil des Programms bilden.
Der Süddeutsche Rundfunk habe das größte Interesse daran, in
friedlicher Zusammenarbeit mit Baden zu arbeiten.

Mit großem Beifall wurde die Mitteilung aufgenommen, daß
es der badischen Regierung gelungen sei, in dem neugebildeten
Programm- und Verwaltungsrat der Deutschen Reichsrundfunk-
gesellschaft je einen Sitz zu erhalten, um so an maßgebender Stelle
die badischen Belange vertreten zu können.

Wie von den Vertretern des Südfunks mitgeteilt wurde, ist eine
endgültige Neuorganisation der Karlsruher Besprechungsstelle noch
nicht erfolgt. Wie sich die Neuregelung vollziehen wird, ist noch
nicht bekannt; eine Entscheidung ist auch noch nicht möglich,
da innerhalb des gesamten deutschen Rundfunkwesens eine Umorgani-
sation größten Stiles geplant ist. In diesem Zusammenhang war
der Hinweis von besonderem Interesse, daß sich der Rundfunk be-
müht, mehr als bisher in die kulturellen Eigenheiten der einzel-
nen Gebiete des Sendebereichs einzubringen und die Wünsche der
Bevölkerung zu erfüllen. Das gerade Baden in dieser Hinsicht dem
Rundfunk reichen Stoff bieten würde, bedarf wohl keiner beson-
deren Erwähnung. Weiter wurde die Frage der Errichtung des
neuen Senders in Freiburg, die vom Reichspostministerium end-
gültig beschlossen wurde, behandelt. Vielleicht wird einmal die
Einführung von Sendern und Empfängern für den Ultra-Kurz-
wellenbetrieb mit kleinerem Sendebereich gerade in Baden eine
neue Lösung bieten, zumal technische Demnisse so gut wie nicht
bestehen und die Funkindustrie jederzeit die technischen Voraus-
setzungen erfüllen kann. Wie wir hören, wird man seitens der badi-
schen Regierung künftig gerade diesem Gebiet die besondere Auf-
merksamkeit widmen.

Die Polizei berichtet:

Diebstähle

Aus einem Eisenbahnwagen am Rheinbahn wurden gestern etwa
6 Zentner Mostobst von bis jetzt noch unbekanntem Täter gestohlen.
Wegen Diebstahls von Kohlen wurden mehrere Personen aus
Wülzburg und Darzlanen angesetzt.

Verkehrsunfälle

Gestern ereigneten sich mehrere leichte Verkehrsunfälle. Es ent-
fiel dabei lediglich unbedeutender Sachschaden.
Eine Solfien- und Leopoldstraße kam gestern früh ein Lieferwagen
infolge der nassen Straßendecke ins Schleudern und stieß

Die Karlsruher Wasserversorgung

Aus einem Vortrag des Herrn Baudirektor Eglinger
auf der Tagung der mittelrheinischen Gas- und Wasserfachmänner

Die Stadt Karlsruhe liegt auf dem Hochstade des Rheines,
etwa in der Mitte zwischen einem Gebirgsausgang und dem Rheinstrom,
in einer ausgedehnten Ebene, deren Oberfläche fast ganz aus Sand-
und Kies aufgebaut ist. Der Rheinstrom ist als Wasserlauf gebil-
det, wenn auch nicht mehr in der ursprünglichen Form; vor mehr
als hundert Jahren begann man mit seiner Regulierung. Dagegen
ist der alte Kinzig-Strahlstrom von der Oberfläche verdrängt,
existiert aber noch als Grundwasserstrom und beeinflusst als solcher
einen zweiten Grundwasserstrom, der vom Gebirge nach dem Rheine
sich erhebt. Es ergibt sich also, daß Karlsruhe und seine nähere und
weitere Umgebung ein Gebiet darstellt, das wegen seiner oberen
Sand- und Kiesflächen eine durchlässige Oberfläche besitzt und
auf einem mächtigen Grundwasserstrom liegt; es ergibt sich ferner,
daß infolge dieser besonderen Verhältnisse Schwierigkeiten in der
Wasserversorgung von Karlsruhe und Umgebung nicht eintreten
dürften, wenn rechtzeitig die technischen und geldlichen Mittel zur
Deckung des Wassers beschafft werden.

Von einem ersten Wassermanuel, der seine Ursache in ungenü-
gender Wasserführung des Grundwasserstromes oder gar in einem
Verlassen derselben gehabt hätte, ist in der Geschichte von Karlsru-
he, nach meiner Kenntnis, nirgends die Rede. Dagegen lesen wir,
daß die Bewohner von Karlsruhe ohne große Mühe vor ihren Häu-
sern Brunnen angelegt hatten, und daß bei der Gründung der
Stadt, in der Nähe des heutigen Markplatzes, auch schon ein
Wasserwerk gebaut wurde, das mit Herdabwässerbetrieb arbeitete,
dessen Wasser aber fast ausschließlich für das ehemalige Hof-
schloß und die Wasserlünfte seiner Gartenanlagen Verwendung fand.

Mehr als hundert Jahre dauerte dieser Zustand, bis im Jahre
1822 die Großherzogliche Domänenverwaltung und die Stadt sich
darüber einigten, die am Fuße des Gebirges bei Durlach entspringen-
den Quellen zu fassen und nach Karlsruhe zu leiten. Aus zwei
Quellflüssen floß das Wasser dem in Durlach liegenden Pumpen-
haus zu, in dem zwei Wasserräder, die ihr Betriebswasser durch
einen vom Windflügel abgewandten Gewerbelantrieb erhielten, vier
doppelwirkende Saug- und Druckpumpen in Bewegung setzten. Durch
zwei 150 Millimeter weite Leitungen wurde in Karlsruhe eine
Anzahl öffentlicher Brunnen mit Wasser gespeist.

Diese Art der Wasserversorgung war sehr unvollkommen; es tra-
ten auch mangelhafte Störungen in den Leitungen auf, man wollte
das Wasser auch den Einwohnern in die Häuser leiten und schließlich
sollte das Stadtbild durch Anlage von Springbrunnen verschö-
nert werden. Man entschloß sich deshalb, ein **modernes Wasser-
werk** zu bauen. Vom Entschluß bis zur Inbetriebnahme des Wasser-
werks vergangen etwa 15 Jahre, die Zwischenzeit war offenbar
ausgefüllt mit recht gründlichen Studien über die zweckmäßigste
Art, in der die Stadt auf lange Zeit mit einwandfreiem Wasser
versorgt werden könnte. Das Ergebnis dieser Studien ist insofern
von Wichtigkeit, als man von der bisher üblichen Quellwasser-
leitung zu reiner **Grundwasserleitung** überging und das Wasser dem
Horizontalstrom entnahm.

Als geeignete Entnahmestelle wählte man den **Rippuzer
Wald**. Dieses vor mehr als 60 Jahren gearbeitete Werk hat im
Laufe der Zeit mangelhafte Veränderungen und Erweiterungen er-

fahren, ist heute noch in Betrieb und deckt noch den weitaus größ-
ten Teil des fädt. Wasserbedarfs. Es ist ganz selbstverständlich, daß
man den steigenden Wasserbedarf solange als möglich aus dem be-
stehenden Werk zu decken suchte, sowohl durch Anlage neuer Brun-
nen, als durch Aufstellung leistungsstärkerer Maschinen. Aber die
günstige Einwirkung des Wassereinzugsgebietes durch die allmäh-
liche Ausdehnung des Wohngebietes und die Anlagen der Reichs-
bahn setzten der Erweiterungsmöglichkeit des Werkes ein Ende.
So blieb, nachdem im Sommer 1928 der Wasserbedarf der Stadt
kaum mehr gedeckt werden konnte, nichts anderes übrig, als den
Neubau eines Wasserwerkes an einer anderen Stelle in
Angriff zu nehmen. Die **Beschaffenheit** des Wassers an einem
für das neue Werk in Aussicht genommenen Platte konnte nur
durch zahlreiche Untersuchungen festgestellt werden.

Auch die Lage des vorhandenen Wasserwerks und die vor-
aussetzliche Entwicklung der Stadtbebauung waren mitbestimmend
für die Auswahl des Geländes. Die Stadt nahm, insbesondere seit
Anlage des Rheinbafens, eine sehr starke **Entwicklung** nach
Westen. Zuerst unterwarf man ein im Eigentum der Stadt be-
findliches Gebiet, das seiner Lage nach die vorbestimmten Bedin-
gungen erfüllte. Die Untersuchungen wussten jedoch abgebrochen
werden, weil mit der Aufstellung eines Generalbebauungsplanes der
Stadt sich zeigte, daß das Gelände anderen Zwecken vorbehalten
bleiben muß, wenn man schon auf eine Entwicklung, gemäß den
Voraussetzungen für den Generalbebauungsplan, hofft. Vermö-
glich günstiges städtisches Gelände stand nicht mehr zur Verfügung.
Das Gelände, auf dem nunmehr die weiteren Untersuchungen an-
gestellt wurden, ist ein **Waldgebiet** südwestlich von Karlsruhe
im Eigentum der Gemeinden Forchheim, Mörich und Dürmersheim.

Die **Bodenverhältnisse** erwiesen sich als außerordentlich
günstig. Die Untersuchungen über die **Beschaffenheit**
des Wassers brachten das Ergebnis, daß es sich hier um mittelbartes
reines Trinkwasser handelt, in welchem keinerlei Verunreinigungen
durch Zulagprodukte orantlicher Art nachweisbar sind. Man hobte
das Gelände auf einer Fläche von 684 Sektar systematisch ab, um
diejenige Stelle zu finden, auf welcher am zweckmäßigsten das neue
Wasserwerk erstellt werden könnte. In einem Zeitraum von 3 Jah-
ren wurden mehr als 300 Bohrungen durchgeführt und aus der
größten Anzahl derselben auch die Wasserproben durch die Bad. Ver-
weidungsmittelprüfungsanstalt untersucht. Besonders günstige Verhält-
nisse wurden im Waldteil nördlich und südlich der Verbindungs-
straße Gttingen-Mörich beobachtet. Es wurde deshalb hier durch
die Anlage eines größeren Brunnens und durch einen 14tägigen
ununterbrochenen Pumpversuch die Wasserergiebigkeit untersucht
und ein Wasserreichtum festgestellt, der auf viele Jahrzehnte hinaus
die Trinkwasserversorgung von Karlsruhe und Umgebung sicherstel-
len dürfte. Gleichzeitig wurde durch Färbungsversuche die Richtung
des Grundwasserstromes genau ermittelt, um Lage und Richtung
der Brunnen des künftigen Wasserwerkes bestimmen zu können.
Nachdem nun festgestellt war, daß sich das in Aussicht genommene
Gelände in jeder Beziehung für eine Wassergewinnungsanlage vor-
züglich eignet, trat man mit der Gemeinde Mörich in Kaufverhand-
lungen, um denjenigen Teil des Waldgebietes als Eigentum zu
erwerben, auf dem die Wasserwerksanlage gebaut werden sollte.

(Schluß folgt.)

gegen einen Personenkradwagen. Durch den Anprall wurde der
Personenkradwagen auf den nördlichen Gehweg der Goltzstraße
geworfen. Ein an dieser Stelle vorüberkommender Mann wurde
dabei gegen das Gartengeländer gedrückt und erheblich verletzt;
er fand Aufnahme in dem in der Nähe befindlichen Diakonissen-
haus.

„Der Rote Faden“

im großen Saale des Colosseum

(Nicht in der Glasballe des Stadtgarten-Restaurants.)

Bitte beachten!

Proletarisches Kabarett

Sonntag, den 9. Oktober, 9 Uhr

Eintrittskarten sind im Vorverkauf erhältlich: Volksbuchhand-
lung, Waldstr. 28, Zentralverband der Angestellten, Gartenstr. 25,
Gewerksverband, Sophienstr. 30, Metallarbeiterverband, Friedrichs-
platz, sowie bei den Funktionären der Eisenen Front.

Sichert euch rechtzeitig Eintrittskarten!

(:) **Promenadenkonzert.** Die Badische Polizeikapelle veranstaltet
heute Dienstag, den 27. September, nachmittags von 5-6 Uhr,
auf dem Schloßplatz ein Promenadenkonzert unter der Stabführung
von Obermusikmeister Heßler.

Spielhäuser

Badische Tischspiele

Die Direktion der Badischen Tischspiele schreibt und: Selbstlos ist der
Erfolg, den die Badischen Tischspiele mit ihrem monumentalen historischen
Konflikt „Die elf Schwäbischen Offiziere“ zu verzeichnen haben. Laufende
drängen sich zur Kasse, darum mußte sich die Leitung abermals ent-
schließen, das in Aussicht genommene Programm dahin zu ändern, daß
das Spielwert einige Tage länger gezeigt werden kann. Allen, die die-
sen Film noch nicht kennen, oder — wie diesmal so viele unserer Be-
sucher — ihn zum zweitenmal erleben wollen, ist es dazu bis einschließ-
lich Donnerstag (Siegengedächtnis) geboten. Westlich ist es lediglich, noch ein-
mal darauf hinzuweisen, daß ganz große Namen aus der Bühnenwelt,
wie Friedrich Schiller, Gertha Thiele, Brausewetter und Belt Garlan bei
der Aufführung mitwirkten. Der ungewöhnliche Schauspielersola blieb
besonders nicht aus, auch ist man auf dem Weg der Filmindustrie zum
Rundfunkmittel einer jüdischen Schritt vorwärts gekommen.

Mata Hari in der Schauburg

Eine der interessantesten Spionagenaffären des Weltkrieges, nämlich die
Tatgedichte der schönen Tänzerin Mata Hari, verflochten von der un-
gewöhnlich ausdrucksvollen Schauspielerin Greta Garbo, als Titel eines
Films, das man sehen — und es sieht. Die Schauburg hat damit einen
überaus glücklichen Griff getan. Das Leben Mata Haris in seiner letzten,
wohl interessanten Station rollt sich vor unseren Augen ab, ihre Liebe
zu einem jungen, reichlich unbedeutenden Offizier, an der sie scheitert, die
mannigfachen Antriebe der verdienstlichen Diplomatin, bis zu ihrem
traurigen, aber trotzdem tapferen Ende, läßt bei den Zuschauern man-
che Säure fließen. Die geschichtliche Einwirkung der Kunst und Leben von
Mata Hari sind freilich in vielfaches Dunkel gehüllt, umso üblicher wuchert
epische auf epische und nur eine kleine Tatsache, daß Mata Hari, möge
sie heißen wie immer, am 15. Oktober 1917 in Paris als Spionin er-

schossen wurde. Greta Garbo hat sich in die Rolle der schönen Tänzerin
bis in die letzte Minute eingelebt, wozu sie so überzeugend zu ge-
winnen, daß man die Laibsch des Verbrechen fast nicht mehr ver-
dingen von der besetzten Schönheit dieser Frau — verzagt und ver-
gibt. Das Proletariat hat sich in dem ersten Mannchen, der zu der
Amphibäre dieses Stüdes geht, was sehr wohltuend und angenehm emp-
funden wird.

Die Residenz-Vorspiele, Karlsruhe, Waldstraße 30.

Schreiben und: Unter dem Titel „Die Tänzerin von Sanssouci“
erscheint heute, Dienstag, in den Residenz-Vorspielen ein neuer Friedrichs-
Revue-Film. Im Jahre 1921 erlitten der erste Friedrichs-Film mit Otto
Schubert in der Hauptrolle, der natürlich ein stummer Film war. Otto
Schubert spielt, in Raffae, Götter und Götter in „Die Tänzerin von San-
souci“ wiederum die Hauptrolle, so wie sein Bild überliefert ist, von
verblüffender Ähnlichkeit. Diesmal handelt es sich allerdings nicht um
den „alten“ Preis, sondern um den noch jugendlichen König, der durch
die Verflüchtigung der berühmten Tänzerin Barberina den Glanz seines
Berliner Hofes zu erlösen wußte. Wer anders hätte die Barberina mit
solcher Wärme, Grazie und Geist verkörpern können, als Eli Dagober,
die in diesem Film als Tänzerin alle bisherigen Leistungen in den Schou-
ten stellt. Ein weiterer Hauptdarsteller ist Hans Erlinge als Baron von
Coccei. Ferner wirken mit Hans Wintermann, Rosa Balletti, Hans
Brausewetter, Paul Otto, Hans Merendhoff, Bernhard Götte und Karl
Platen. Regie führte Friedrich Heintz. Die Musik im Stil der Zeit kom-
ponierte Max Holman. Im monumentalen Bildern erlebte die Amphibäre
des Friedrichs-Filmes.
Ein sehr nettes Lustspiel und ein interessanter Reklam verdank-
lichen mit der Wa-Zon-Wodenschau das ausgezeichnete Programm, zu
dem auch Jugendliche Zutritt haben.

Vorläufige Wettervorhersage

der Badischen Landeswetterwarte

Wetterausichten für Mittwoch, den 28. September 1932: Auf-
heiternd und sehr kühl.

Wasserstand des Rheins

Basel 23, gef. 10; Walsdorf 22, gef. 3; Rehl 22, gef. 3;
Mazau 376, gef. 4; Mannheim 238, gef. 2; Caub 160 Zentimeter.

Veranstaltungen

Großer Wiener-Water- und Operetten-Abend. Unter persönlicher Lei-
tung des ehemaligen 1. und 2. Hofkapellmeisters Johann Strauß
(dem letzten Erben der weltberühmten Wasserfamilie Strauß) wird am
Dienstag, den 11. Oktober 1932, abends 8 Uhr, im Großen Festballsaal
ein außerordentliches Wiener Konzert stattfinden. Jedem Musikliebhaber,
jedem Freund der unsterblich schönen Wiener Musik glänzt das Auge und
glüht die Wangen, wenn er sich dem Saubler ganz hingibt, den das Wiener
Orchester und sein Dirigent Johann Strauß ausüben.
Berühmt wirken an diesem Abend als Gäste mit die bekannte Solotur-
fängerin vom Ebb, Mundbunt Bräutlein Gerda Banzi, und der Leiter des
Ebb, Knabjungs, Herr Hans Janus. Das Programm ist überaus reich-
haltig und empfiehlt es sich bei den billigen Eintrittspreisen sich recht-
zeitig nach Karten umzusehen. Rundfunkörer erhalten auf alle Fälle
halbe Preise. Kartenverkauf im Musikhaus und Konzertdirektion Fretz
Müller, Karlsruhe, Rallestr. 96, Tel. 388.

Auskünfte der Redaktion

H. B. Sie haben Recht; der Kommunist, der in Ihrer Kolonne
arbeitet, hat, wie es die Art aller deutschen Moskowiter ist, den
Mund rechtig voll genommen. Die KPD würde Putschbäume vor
Freunde schlagen, wenn sie nur eine halbe Million zahlender Mit-
glieder zu verzeichnen hätte, hat 3 Millionen. Im übrigen sind
immer merken: die Kommunisten sollen und müssen aufpassen,
das wird ihnen direkt zur propagandistischen Pflicht gemacht.

HERMANN TIETZ
KARLSRUHE

Teigwaren
werden vor Ihren Augen
frisch hergestellt!

Lebensmittel-Propaganda-Tage

An 30 Ständen **Gratis-Kostproben**

Arbeiter!
Angestellte und Beamte!
Hausfrauen!

In dem gegenwärtig so vergifteten Kampf aller gegen alle ist es mehr denn je notwendig, daß auch im Wirtschaftsleben Solidarität geübt wird. Unterstützt in erster Linie Geschäftsleute und Lokale, die in Eurer Zeitung, dem Volksfreund, inserieren und dadurch bekunden, daß sie die organisierte Arbeiterschaft achten und sie als Kunden wünschen.

Von der Reise zurück
Dr. med. v. Renz
Sofienstraße 47 • Telefon 2322 4752
Sprechstunde: 8-9, 1/3-1/5

Besichtige jeder die Schaufenster der Volksfreund-Büchhandlung in der Waldstraße

Resi Ab heute 400 615 845
Der große Erfolg!
Die Tänzerin von Sanssouci
mit Lil Dagover als Barberina
Otto Gebühr
als Friedrich II.

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Stadtrat hier hat die Feststellung von Straßen- und Bauflächen für die vorläufige Steinlegung am Sulberhausweg beantragt. Der Plan liegt 14 Tage lang auf der Kanzlei des städtischen Tiefbauamts zur Einsicht auf. Einwendungen sind spätestens bis 10. Oktober 1932 bei Ausführenden geltend zu machen. Karlsruhe, den 20. September 1932. 1081
Bad. Bezirksamt II. O. 3. 25

Suche einen Herrn zum Vertrieb von gutem Wein bei Schulen, Behörden und Restaurationen. Schriftl. Offert. mit Preisangabe, Name, Adresse an den Volksfreund, Karlsruhe, den 20. Sept. 1932.

Laden
2 Zimm. m. Küche
lokal günstig zu vermieten

Zimmer
leer ebentl. möbliert für Anfang Okt. zu vermieten. Adresse an den Volksfreund, Karlsruhe, den 20. Sept. 1932.

Zimmer
leer ebentl. möbliert für Anfang Okt. zu vermieten. Adresse an den Volksfreund, Karlsruhe, den 20. Sept. 1932.

Zimmer
leer ebentl. möbliert für Anfang Okt. zu vermieten. Adresse an den Volksfreund, Karlsruhe, den 20. Sept. 1932.

Zimmer
leer ebentl. möbliert für Anfang Okt. zu vermieten. Adresse an den Volksfreund, Karlsruhe, den 20. Sept. 1932.

Zimmer
leer ebentl. möbliert für Anfang Okt. zu vermieten. Adresse an den Volksfreund, Karlsruhe, den 20. Sept. 1932.

Zimmer
leer ebentl. möbliert für Anfang Okt. zu vermieten. Adresse an den Volksfreund, Karlsruhe, den 20. Sept. 1932.

Zimmer
leer ebentl. möbliert für Anfang Okt. zu vermieten. Adresse an den Volksfreund, Karlsruhe, den 20. Sept. 1932.

Zimmer
leer ebentl. möbliert für Anfang Okt. zu vermieten. Adresse an den Volksfreund, Karlsruhe, den 20. Sept. 1932.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

MARINADEN
bester Qualität!

Salzheringe neue (Milchner)	Stück	10 Pfg.
Bismarckheringe offen	Stück	10 Pfg.
"	Liter-Dose	78 Pfg.
"	1/2 Liter-Dose	48 Pfg.
Rollmops	Liter-Dose	78 Pfg.
"	1/2 Liter-Dose	48 Pfg.
Geleeheringe	Liter-Dose	76 Pfg.
"	1/2 Liter-Dose	46 Pfg.
Bücklinge täglich frisch	Pfund	24 Pfg.
Oelsardinen	Dosen zu	22, 38, 50, 85 Pfg. u. 1.—
Kartoffeln gelbe	Pfund	3 Pfg.
Zwiebeln	Pfund	7 Pfg.
Delikateßgurken offen	Stück	6 Pfg.
Neu eingetroffen:		
Tafeläpfel solange Vorrat	Pfund	12 Pfg.
Tafeltrauben	Pfund	30 Pfg.

Warenabgabe nur an Mitglieder!

10 000
Besucher hat bis jetzt der Tonfilm
Die elf Schill'schen Offiziere
in Karlsruhe begeistert und immer mehr wollen ihn noch sehen und hören, deshalb verlängern wir noch drei Tage
Heute, Mittwoch und Donnerstag
Täglich 5 Uhr Jugendvorstellung (zu kleinen Preisen).
Täglich 8.30 Uhr Abendvorführung.
Badische Lichtspiele
Konzerthaus
Benutzen Sie bitte den Vorverkauf!

Fritz Der Welt größter Geiger!
KREISLER
spielt 4752
Freitag, 30. September
20 Uhr, Städt. Festhalle
Am Flügel: **Hubert Giessen**
Konzertflügel Steinway & Sons
mit Pianohaus H. Maurer, Kaiserstr. 176. Karten: RM. 2.— bis RM. 10.— im Musikhaus und Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiserstraße 98
Rundfunkhörer halbe Preise!

Klavier-Unterricht
wird entgegen allen umlaufenden Gerüchten in unveränderter Weise weitergeführt.
Musikschule Anne Ammer
Morgenstraße 29 staatl. anerkannt.

Dankagung
Allen denen, die uns anlässlich des Scheiterns unserer lieben Frau und Mutter
Frau Frieda Hepperle
ihre Teilnahme bewiesen haben, sagen wir herzlichen Dank.
Besonderen Dank dem verehrlichen Herrn Kirchenrat Menner, den Freunden vom Bund religiöser Sozialisten sowie den Hausbewohnern.
Emil Hepperle und Kind
Karlsruhe, 26. Sept. 1932.

Wer anerkannt gute und preiswerte Möbel
kaufen will, der decke seinen Bedarf bei
Möbel-Reis
Kaiserstraße 8, neben Tietz

Stadtgarten
Mittwoch, 28. Sept. von 16-18 1/2 Uhr
Streich-Konzert
Whilharmonisches Orchester 1083
Verbill. Eintrittspreise

Stachel- u. Himbeersträucher billig z. verk. Verbill. Eintrittspreise

Todes-Anzeige
Schmerzhaft teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber Vater und Großvater
Samuel Friebohn
Postagent und Steuerrevisor a. D. im Alter von 87 Jahren einem Schlaganfall erlegen ist.
Durlach, den 26. Sept. 1932.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch, den 28. Sept., nachmittags 4 Uhr, von der Friebohnkapelle aus.
Trauerhaus: Kelterstraße 29.

Hofen, Soppen
neu u. geb., spottbill.
384 Ringelstraße 53 a. 11

Badeöfen und Gasautomaten
werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt.
Emil Schmidt
G. m. b. H.
Hebelstr. 3, Telefon 6440
Kaiserstraße 122, Eingang Waldstraße.

Emilherb, weißer, bereit
neu, 1. vert. Gedgingen.
Kaiserstraße 68.
Gas-Badeöfen mit Heizung gut erhalten zu verkaufen. Weinbrennerstr. 10, L.

Am 25. September verschied nach schwerem Leiden
Herr Malermeister
Eduard Jsenmann-Bruchsal
Präsident der Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe u. Baden im 73. Lebensjahre.
Mit dem Verewigten ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die ausgerüstet mit den höchsten Gaben des Geistes es vermocht hat, durch unerschütterlichen Fleiß und unbedingten Willen jahrzehntlang unter den schwierigsten Verhältnissen ihr verantwortungsvolles Amt zu führen.
Was der Entschlafene seit Gründung im Jahre 1900 der Kammer gegeben und was er uns als Mensch und Freund geschenkt hat, das wird ihm für immer unvergessen bleiben.
Der Name Eduard Jsenmann ist mit der Geschichte der Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden aus glücklichen Tagen und aus schwerster Notzeit unlösbar verachsen.
Karlsruhe, den 26. September 1932.
Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden:
Becker stellvert. Vorsitzender
Endres geschäftsführ. Direktor.

In jede Familie den Volksfreund

Junker & Ruh-Gasherde
Kohlenherde von 70 Mk. an
kaufen Sie zu günstigen Zahlungsbedingungen bei **Karl Haug** Karlstr. 28

Gelbfleisch. Speisekartoffeln
zur Wintereinkellerung aus den besten badischen Kartoffelanbaugebieten wie Spangenberg, Bretten und Sinzheimer Gegend in bekannt guter Sortierung und Qualität liefert sofort und billig an Großverbraucher und Private frei Keller
Bad. landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft
e. G. m. b. H., Karlsruhe 4645
Büro Lanterbergstr. 3 / Lager Schlachthausstr. 11. Tel. 8000-8007

Gas-Badeöfen mit Heizung gut erhalten zu verkaufen. Weinbrennerstr. 10, L.

Extra hartes Marken-Damenrad
billig zu verkaufen
Zurich, Kelterstr. 7.
Schön, sprungh. Saanen-Ziegenbock zu verkaufen
Dittman, Hauptstr. 66.